

**Gutachten zur Akkreditierung
der Bachelorstudiengänge**

■ **B.Eng. Medientechnik**

■ **B.Eng. Ton und Bild**

an der Fachhochschule Düsseldorf

Begehung am 1. Dezember 2010

Gutachtergruppe:

Dipl.-Ing. Jürgen Marchlewitz

Prof. Dipl.-Ing. Hannes Raffaseder

Jeffrey Strößner

Prof. Dr. Stefan Weinzierl

Westdeutscher Rundfunk Köln, Direktion Produktion und Technik, Vertreter der Berufspraxis

Fachhochschule St. Pölten, Department Technologie, Leiter Institut für Medienproduktion

Hochschule der Medien Stuttgart, studentischer Gutachter

Technische Universität Berlin, Fachgebiet Audiokommunikation

Koordination:

Katja Kluth/Katarina Löbel

Geschäftsstelle von AQAS, Bonn



1. Akkreditierungsentscheidung

Auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 42. Sitzung vom 21. und 22.02.2011 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der Studiengang „**Medientechnik**“ mit dem Abschlussgrad „**Bachelor of Engineering**“ an der **Fachhochschule Düsseldorf** wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) mit Auflagen akkreditiert, da die darin genannten Qualitätsanforderungen für die Akkreditierung von Studiengängen grundsätzlich erfüllt sind und die Akkreditierungskommission davon ausgeht, dass die im Verfahren festgestellten Mängel voraussichtlich innerhalb von neun Monaten behebbar sind.
2. Der Studiengang „**Ton und Bild**“ mit dem Abschlussgrad „**Bachelor of Engineering**“ an der **Fachhochschule Düsseldorf** wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) mit Auflagen akkreditiert, da die darin genannten Qualitätsanforderungen für die Akkreditierung von Studiengängen grundsätzlich erfüllt sind und die Akkreditierungskommission davon ausgeht, dass die im Verfahren festgestellten Mängel voraussichtlich innerhalb von neun Monaten behebbar sind.
3. Die Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung der Auflagen ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **30.11.2011** anzuzeigen.
4. Die Akkreditierung für den Studiengang „**Medientechnik**“ wird für eine Dauer von sieben Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2018**.
5. Die Akkreditierung für den Studiengang „**Ton und Bild**“ wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2016**.
6. Sollte der Studiengang zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

Auflagen für beide Studiengänge

1. Die Modulbeschreibungen für beide Studiengänge sind in den folgenden Punkten zu überarbeiten:
 - Einheitlicher Detaillierungsgrad
 - Konkretisierung der Lernergebnisse und -inhalte (z.B. Technisches Praktikum)
 - Modulbezeichnungen (bspw. spezielle Akustik)
 - Verdeutlichung der Anschlusspunkte zwischen den Modulen
2. Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Studiengänge hinsichtlich der Erhebung der Arbeitsbelastung sind zu intensivieren. Im Rahmen der Auflagenerfüllung ist der aktuelle Stand der Implementierung des konzipierten Qualitätsmanagementsystems zu dokumentieren. Dabei sollen insbesondere die durchgeführten Evaluationen zur Arbeitsbelastung und die Weiterverwendung der Ergebnisse berücksichtigt werden.

Empfehlung zum Studiengang „Medientechnik“

1. Das didaktische Konzept der naturwissenschaftlich-mathematischen Grundlagenausbildung sollte stärker problem- und anwendungsorientiert ausgestaltet werden.

Empfehlung zum Studiengang „Ton und Bild“

2. Um den Studierenden mehr Freiraum für Projekte zu eröffnen, sollte die verbindliche Anwesenheitspflicht überdacht werden.

3. Studiengangsübergreifende Aspekte

2.1. Allgemeine Informationen

Der Fachbereich Medien der Fachhochschule Düsseldorf (FH D) beantragt die Reakkreditierung des Studiengangs B.Eng. „Medientechnik“ und die Akkreditierung des Studiengangs B.Eng. „Ton und Bild“, der zusammen mit der Robert Schuhmann Hochschule in Düsseldorf angeboten wird.

Die FH D ist eine multidisziplinäre Hochschule mit einem breiten Studienangebot und einem Profil, das in den letzten Jahren verstärkt in Richtung Anwendung und Forschung mit modernen Medien in allen Bereichen entwickelt wurde. Im Rahmen dieser Profilierung wurde im Jahr 2000 der Fachbereich Medien aus dem Fachbereich Elektrotechnik ausgegründet. Der Fachbereich Medien hat seinen fachlichen Schwerpunkt im Bereich Technik, Technologie und Informatik mit multidisziplinären Anteilen.

Die Hochschule verfügt über einen Kindergarten sowie ein Eltern-Service- und Familienberatungsbüro zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium. An der FH D ist zudem eine Gleichstellungsbeauftragte und eine Schwerbehindertenvertretung etabliert, die in allen relevanten Gremien der Hochschule vertreten sind. Die Gleichstellungsbeauftragte wirkt darauf hin, dass die gesetzlichen Auflagen erfüllt und die Ziele der Hochschule hinsichtlich der Geschlechtergerechtigkeit erreicht werden. Dazu wird derzeit noch ein Gender-Konzept erarbeitet auf Basis des Rahmenplans zur Frauenförderung an der FH D sowie des Frauenförderplans des FB Medien.

Die Hochschule hat zudem eine Schwerbehindertenvertretung und eine Arbeitsstelle „Barrierefreies Studium“, die die Beratung behinderter Studierender übernimmt.

Der Fachbereich Medien hat ein dreiköpfiges Dekanat eingesetzt, um den Anforderungen des (Qualitäts-)Managements gerecht zu werden und eine Professionalisierung relevanter Bereiche zu erreichen.

2.2. Studierbarkeit/Beratung, Betreuung, Information und Organisation

Beratung in allen Fragen zu Themen wie Ex-/Immatrikulation, Änderungen, Studiengangswechsel, Auslandsaufenthalte etc. bietet das Dezernat für akademische und studentische Angelegenheiten der Hochschulverwaltung. Mittelfristig ist die Einrichtung eines hochschulweiten Student Support Center (SSC) geplant.

Der Fachbereich betreibt ein Webportal Studio5 für online-Beratung von Studienbewerbern mit praktischen Informationen zu den Studiengängen, Arbeitsproben von Studierenden, Alumni-Berichten und Online-Self-Assessments als spezielle Form der Studienorientierung. Darüber hinaus gibt es die E-Learning-Plattform alex und ab Frühjahr 2010 das Portal Job5 als Hilfestellung bei der beruflichen Orientierung.

Jährlich werden Tutoren für die Einführung von Erstsemestern eingesetzt. Darüber hinaus gibt es Tutorien für kritische Kurseinheiten (Mathematik, Physik, Elektrotechnik), die Lehrinhalte in Kleingruppen vertiefen und bei der Klausurvorbereitung helfen.

Die Prüfungsorganisation übernimmt der Prüfungsausschuss mit Unterstützung des Prüfungssekretariats. Ab 2011 sollen alle für den Studienalltag notwendigen Dienste für Studierende online (HIS-gestützt) zur Verfügung stehen.

Die Anerkennung von extern erbrachten Leistungen erfolgt bezüglich formeller und rechtlicher Anforderungen im zuständigen Verwaltungsdezernat. Weitergehende Prüfungen zur Einstufung und Anerkennung werden vom Prüfungssekretariat des Fachbereichs veranlasst, in inhaltlichen Fragen unterstützt von den zuständigen ProfessorInnen.

Bewertung

Die Verantwortlichkeiten im Bereich Medientechnik sind klar geregelt. Im Studiengang Ton und Bild erfolgt nach Aussagen der Hochschulverantwortlichen eine „gelebte Kooperation“ zwischen den beiden Hochschulen, die eine möglichst reibungslose Durchführung des Studienganges in Abstimmung zwischen den beiden Hochschulen ermöglicht.

Insgesamt ist der Eindruck entstanden, dass beide Studiengänge studierbar sind, insbesondere weil die Hochschule einige Veränderungen umgesetzt hat, die positiv auf die Studierbarkeit wirken werden. Zur ausführlicheren Bewertung siehe die Kapitel 3.1.4. sowie 3.2.4.

2.3. Qualitätssicherung

Im Mai 2005 hat die FH D ein Qualitätsmanagement-Konzept verabschiedet, das die folgenden Elemente umfasst: Leitbild, Hochschulentwicklungsplan, interne Zielvereinbarungen, internes Berichtssystem, Evaluation von Studium und Lehre sowie ein Mentorenprogramm.

Die Hochschule unterstützt die Fachbereiche dabei zentral beim Aufbau und Erhalt eines Qualitätssicherungssystems, u.a. durch eine Rahmen-Evaluationsordnung, auf der aufbauend Fachbereichs-Evaluationsordnungen erlassen wurden. Zudem wird ein datentechnisches System zur Erstellung und Auswertung von Fragebögen zur Verfügung gestellt. Seit Ende 2009 werden regelmäßig hochschulweite (fachbereichsdifferenzierte) Erstsemesterbefragungen und ab 2010 auch Befragungen in höheren Semestern durchgeführt.

Der Fachbereich Medien hat sich eine eigene Evaluationsordnung gegeben. Die Evaluationsordnung sieht interne Evaluationen auf der Ebene des gesamten Fachbereichs, der einzelnen Studiengänge sowie von Lehrveranstaltungen vor – verantwortlich ist der Dekan. Die interne Evaluation von Studiengängen soll dabei nach Bedarf, insbesondere zeitnah vor geplanten Reakkreditierungen durchgeführt werden. Studentische Lehrveranstaltungsbewertungen sollen regelmäßig durchgeführt werden, mindestens in einer Lehrveranstaltung pro Studienjahr und Dozent. Außerdem ist eine Pflichtberatung für Studierende bis zum 3. Semester vorgesehen.

Der Fachbereich hat einen Evaluationsbeauftragten sowie eine Arbeitsgruppe für die Durchführung der internen Evaluation und Qualitätsentwicklung gewählt.

Die interne Evaluation und Qualitätsentwicklung, ihre qualitativen und quantitativen Ergebnisse und diesbezügliche Empfehlungen für Maßnahmen und Planungen zur Qualitätsverbesserung werden in einem schriftlichen Bericht des Fachbereichs Medien, dem sog. Selbstreport zusammengefasst, der dem Senat der FH D vorzulegen ist.

Die Robert-Schumann Hochschule arbeitet derzeit an einer Evaluationsordnung, die noch 2010 vom Senat der Hochschule beraten werden soll. Ansonsten werden für den Studiengang die bereits beschriebenen Maßnahmen der FH D eingesetzt.

Bewertung

Die Hochschule konnte ein umfassendes Verständnis von Qualität in Studium und Lehre als Grundlage für eine qualitätsorientierte Entwicklung und Durchführung der Studiengänge Medientechnik und Bild und Ton darlegen. In den Gesprächen mit der Hochschulleitung und mit Vertretern des Fachbereichs wurde ein klares und glaubhaftes Bekenntnis zur Qualitätssicherung abgegeben.

Die Verstetigung der Evaluation war eines der Projekte der neuen Hochschulleitung. Fraglich ist aber, ob die Ideen zum Auf- bzw. Ausbau eines hochschulweiten Qualitätsmanagementsystems auch tatsächlich mit dem notwendigen Nachdruck verfolgt werden. Die Hochschulleitung verweist in diesem Zusammenhang auf Verzögerungen aufgrund von Verunsicherungen durch die aktuellen politischen Begebenheiten in der Diskussion um Akkreditierung, Systemakkreditierung, institutionelles Audit etc.

Bei der Begehung ist im Gespräch mit den Studierenden der Eindruck entstanden, dass in der Vergangenheit die Qualitätssicherung im Sinne eines Rückflusses der Evaluationsergebnisse in den Studiengang nicht systematisch stattgefunden hat. Insbesondere wurde auf ständige Fragebogenwechsel, unterschiedliche Zeitpunkte und Unklarheit bei der Veröffentlichung der Ergebnisse aus den Evaluierungen hingewiesen.

Der Fachbereichsrat hat darauf insofern bereits reagiert, als dass im Juni 2010 ein neues umfassendes Qualitätsmanagementkonzept verabschiedet wurde. Es wird darin zwischen Strukturqualität (Input), Prozessqualität und Ergebnisqualität (Output) unterschieden und zu diesen Qualitätsdimensionen entsprechende Kennzahlen und Indikatoren definiert. Vorgesehen sind die Erstellung eines Entwicklungsplans und die jährliche Durchführung eines Managementreviews. Außerdem wurden operative und strategische QM-Pläne als grundsätzlich hinterlegtes Steuerungssystem ausgearbeitet. Während die vor der Begehung vorgelegten Unterlagen zu Fragen des Qualitätsmanagements in einigen Punkten unklar und vage bleiben und in Summe einen etwas „diffusen“ Eindruck hinterlassen, wirkt das im Rahmen der Begehung vorgestellte neue Konzept sehr gut durchdacht, schlüssig, umfassend aufbereitet und somit jedenfalls ausreichend, um die Qualität der Studiengänge sicherzustellen. Allerdings ist es zum jetzigen Zeitpunkt unmöglich zu beantworten, ob das neue Verfahren auch konsequent umgesetzt wird und ob bzw. welche Konsequenzen aus den Ergebnissen tatsächlich gezogen werden.

Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Studiengänge hinsichtlich der Erhebung der Arbeitsbelastung sind zu intensivieren. Im Rahmen der Auflagenerfüllung ist der aktuelle Stand der Implementierung des konzipierten Qualitätsmanagementsystems zu dokumentieren. Dabei sollen insbesondere die durchgeführten Evaluationen zur Arbeitsbelastung und die Weiterverwendung der Ergebnisse berücksichtigt werden. (**Auflage 2**).

2.4. Ressourcen

Die Hochschule wird voraussichtlich 2013 in einen Neubau umziehen. Der Fachbereich Medien verfügt im Januar 2010 über 19 vollzeitlich besetzte Professuren, zwei zugewiesene Professuräquivalente mit Besetzung durch Lehraufträge und zwei nebenberufliche Drittelprofessuren, von denen eine besetzt ist und die andere auch durch Lehraufträge realisiert wird. Am Fachbereich arbeiten zudem 12 wissenschaftlich und 3 nichtwissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf insgesamt 10,5 + 3 Personalstellen. Es sind zudem mehrere Lehraufträge vergeben. Alle festen Stellen sind dem Fachbereich zugeordnet und haben keinen kw-Vermerk.

Der Fachbereich legt eine umfassende Lehrverflechtungsmatrix vor, der zu entnehmen ist, wie sich das Deputat der Lehrenden auf die unterschiedlichen Studiengänge verteilt. Der Fachbereich verfügt danach über ein Gesamtdeputat von 780 SWS; davon entfallen 282 SWS auf den B.Eng. Medientechnik, 172 SWS auf den B.Eng. Ton und Bild.

Der Fachbereich erhält von der Hochschule jährlich Haushaltsmittel, deren Höhe nach leistungsorientierten Kriterien (Anzahl der Abschlüsse, Studierende in der Regelstudienzeit) bemessen ist. In 2009 verfügte der Fachbereich über allgemeine Haushaltsmittel und Mittel aus dem Hochschulpakt 2020.

Es existieren zahlreiche Labors, Studios und Pools – der Fachbereich bezeichnet die infrastrukturelle Ausstattung insgesamt als hervorragend – dies werde u.a. auch in Rankings (CHE) bestätigt.

Bewertung

Die personellen Ressourcen im Fachbereich Medien erscheinen angemessen. Ergänzend zu der oben beschriebenen Verteilung der SWS ist anzumerken, dass zusätzlich wesentliche Bestandteile des Studiengangs Ton und Bild von Professoren/innen aus der RSH gestaltet werden, so dass sich im Vergleich der beiden zu akkreditierenden Studiengänge ein ausgewogenes Verhältnis ergibt.

Die Professoren/innen verfügen zweifelsfrei über eine hohe wissenschaftliche Qualifikation, wie aus der zum Teil sehr umfangreichen Liste der Publikationen zu entnehmen ist. Die Auflistung der Themen der durchgeführten Abschluss-Arbeiten unterstreicht den wissenschaftlichen Anspruch und ist auf der Höhe der Zeit. Ebenso kann das Kompetenzprofil der Studiengänge im künstlerisch-gestalterischen Bereich als abgedeckt angesehen werden. Es wird lediglich angeregt zu überprüfen, inwieweit die Medienpsychologie, die sich mit der Wahrnehmung audiovisueller Ereignisse befasst, durch personelle Unterstützung stärker in den Studiengang integriert werden kann.

Andererseits wurde aber - wie oben erläutert - erkennbar, dass an einigen Stellen, insbesondere bei der naturwissenschaftlich-mathematischen Grundlagenausbildung, ein deutliches Verbesserungspotential im didaktischen Bereich existiert (**Empfehlung 2**).

Sehr positiv sind die deutlichen Bemühungen von Seiten des Fachbereichs zu sehen, Lehrbeauftragte aus der Berufspraxis zu gewinnen, die die betrieblichen Anforderungen und Erfahrungen wirksam einbringen können.

Die Ausstattung mit wissenschaftlichen Mitarbeitern liegt bei 0,5 Mitarbeitern pro Professor. Der FB bemüht sich, durch Drittmittel diesen Anteil zu verdoppeln. Dies schätzt die Gutachtergruppe in Anbetracht des wissenschaftlich-technischen Ansatzes des Fachbereichs als verbesserungsfähig ein.

Tutorien sind in diesen technikorientierten Studiengängen sehr wichtig, um die Studierenden in ihrem Studium zu unterstützen. In diesem Bereich zeigte sich jedoch als Schwachpunkt, dass es der Hochschule offenbar gegenwärtig schwerfällt, ausreichend Tutoren für diese Aufgabe zu gewinnen. Hier sollte baldmöglichst, z.B. durch ein attraktiveres Vergütungsmodell, eine deutliche Verbesserung erreicht werden.

Die Absolventinnen und Absolventen von medientechnischen Studiengängen sollten über solide Erfahrungen sowohl in der Beherrschung der Arbeitsmittel als auch im gestalterisch/kreativen Bereich mitbringen, die nur in praktischen Übungen gewonnen werden können. Hierzu verfügt der FB Medien wie auch die RSH über eine solide Ausstattung mit hochwertig ausgestatteten Studioräumen und Labors. Die Anzahl der studentischen Arbeitsplätze und ihre Verfügbarkeit wird als hinreichend angesehen, der Zugang zur Infrastruktur ist für die Studierenden mittels Online-Buchung gut geregelt und dispositionelle Engpässe sind nicht erkennbar.

Die technische Ausstattung entspricht dem aktuellen Stand der Technik und repräsentiert einen guten Querschnitt des professionellen Marktes. Als spezifischer Schwerpunkt ist das Virtuelle Studio zu nennen, das sowohl technisch als auch personell gut ausgestattet ist. Auch im Bereich der Tonstudioteknik finden sich mit den marktüblichen Produktionsmitteln, wie Audio-Workstations unterschiedlicher Fabrikate und State-of-the-Art-Mischpultsysteme, gute praktische Ausbildungsbedingungen. Die Studio-Räumlichkeiten bieten hinsichtlich ihrer Größe und akustischen Ausstattung optimale Produktionsumgebungen für Genres jeglicher Art.

Für die Betreuung dieser Einrichtungen stehen permanent zwei Laboringenieure für den Bild- und Tonbereich zur Verfügung, die sich um Wartung, Instandhaltung und Weiterentwicklung dieser medientechnischen Infrastruktur kümmern. Daneben gibt es raumzugewiesene Tutoren.

Da diese für diese technische Ausstattung benötigten Finanzmittel kaum aus den allgemeinen Haushaltsmitteln abgedeckt werden können, setzt der Fachbereich stark auf Kooperationen mit der Industrie und mit anderen Hochschulen sowie - mit Erfolg - auf Drittmittelinwerbungen, die hauptsächlich zur Verbesserung der technischen Ausstattung eingesetzt werden. Aus Sicht der Gutachter ist dieses Finanzmodell solide und gibt auch für die Zukunft keinen Anlass zu Bedenken.

Nach Einschätzung des Fachbereichs wird sich die Infrastruktur nochmals deutlich verbessern, wenn ab dem Jahr 2013 der Neubau bezogen werden kann. Die Chance, in die Planungen eine Optimierung und Modernisierung der Studioeinrichtungen einzubringen, wird offenbar intensiv ge-

nutzt. Die räumliche Nähe zwischen beiden Hochschulen wird auch nach dem Umzug weiterhin gegeben sein, so dass sich daraus keine Einschränkungen ergeben sollten.

4. Zu den Studiengängen

3.1 Medientechnik

3.1.1 Profil und Ziele

Ziel im Bachelorstudiengang „Medientechnik“ ist die Ausbildung zu Generalisten im Bereich Medientechnik, deren beruflicher Schwerpunkt in der Entwicklung von Systemen und Produkten liegt, von der Konzeption über die Planung, Entwicklung, Produktion bis zur Anwendung. Die Absolventinnen und Absolventen sollen dazu befähigt werden, beruflich in verschiedenen Branchen/Fachrichtungen tätig zu werden, u.a. in Rundfunk- und Fernsehbetrieben, in der Audio-/Video-Gerätestwicklung, in der multimedialen Systementwicklung etc. Die Studierenden sollen ein ingenieurmäßiges, technisch-naturwissenschaftliches Wissensfundament sowie alle Grundlagen zum qualifizierten Arbeiten mit modernen audiovisuellen Medien erlangen.

Der Studiengang ist im Wintersemester 2006 angelaufen. Die Zulassung erfolgt auf Basis eines Orts-NC und wird seit dem WS 2009 über das Serviceverfahren der ZVS durchgeführt. Im WS 2009/10 gab es 227 Studierende im Studiengang, davon 35 ausländische Studierende. Zum Wintersemester wurden 72 Studierende von insgesamt 254 Bewerbern zugelassen. Die Bewerberzahl ist seit Studienstart stetig gesunken.

Bewertung

Der Studiengang bietet einen überzeugenden Zugang zum weiten und sich schnell verändernden Spektrum an medientechnischen Berufen. Hier scheint die generalistisch angelegte Ausbildung mit der Möglichkeit, sich ab dem 4. Semester in verschiedenen Vertiefungsbereichen zu spezialisieren, konzeptionell überzeugend gelungen und wird in dieser Form auch von den Studierenden geschätzt. In den Vertiefungsbereichen erhalten die Studierenden eine wissenschaftliche Befähigung auf gutem Niveau. Die Bildungsziele stehen im Einklang mit dem Profil der Hochschule und mit dem Lehr- und Forschungsprofil der Fakultät. Über ein Gender-Konzept mit einer Vielzahl von Einführungsveranstaltungen versucht die Hochschule, den weiblichen Studierendenanteil, der ähnlich niedrig liegt wie bei anderen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen, zu erhöhen. Informationen zum Verbleib der Absolventinnen und Absolventen liegen noch nicht vor.

3.1.2 Curriculum

Das Curriculum umfasst 7 Semester (210 CP), inklusive eines Praxissemesters. Das Curriculum wurde seit der Erstakkreditierung stark verändert, um auf Probleme bezüglich der Studierbarkeit des Studienganges zu reagieren. Zur besseren Strukturierung wurden sog. Kompetenzbereiche eingeführt: Grundlagen der Mathematik und Physik (25 CP), Grundlagen Informatik und Elektrotechnik (15 CP), Querschnittskompetenzen und Technisches Englisch (20 CP) Kommunikationstechnik (15 CP), Bild, Ton & Akustik (20 CP), Multimedia (15 CP) sowie Computergrafik und Virtualität (15 CP). Dazu kommen im fünften Semester die beiden Projekte Interaktive Medien (10 CP) und Medienproduktion (10 CP). Das sechste Semester ist das Praxissemester. Das Curriculum wird durch ein interdisziplinäres Wahlfach im fünften und ein medientechnisches Wahlfach im siebten Semester (jeweils im Umfang von 5 CP) ergänzt. Außerdem umfasst das Abschlusssemester die Bachelorarbeit mit begleitendem Kolloquium (12 + 3 CP) sowie das Modul „Wissenschaftliche Vertiefung“.

Gegenüber dem ursprünglichen Curriculum wurden folgende Veränderungen zur Optimierung der Studierbarkeit umgesetzt:

- Verringerung und bessere Abstimmung des Stoffumfangs
- Unterstützung in den MINT-Fächern durch ein entsprechendes Seminar
- Reduzierung der Prüfungszahl (jetzt max. 5-6 pro Semester/früher ca. 7 pro Semester)
- Erhöhung der Wahlmöglichkeiten
- Strukturierung in Kompetenzbereiche zur besseren Orientierung
- Vergrößerung der Projekte
- Beseitigung der ehemals bestehenden Abhängigkeit zwischen Prüfungsleistungen.

Prüfungen bilden i.d.R. den Abschluss von Kurseinheiten bzw. Modulen. Ein Modul besteht i.d.R. aus einer Kurseinheit. Erst die Ergebnisse der Modulprüfungen ab dem 3. Semester gehen in die Endnote der Studierenden ein. Der Anspruch auf Nachteilsausgleich für behinderte Studierende ist in § 7a der Prüfungsordnung geregelt.

Bewertung

Die Zulassung über einen Numerus Clausus erscheint für den Studiengang angemessen und ist in diesem Bereich üblich. Übergänge aus anderen Studiengängen der Fakultät sind nicht formalisiert, aufgrund von Überschneidungen, v.a. im Lehrangebot der ersten Semester aber vermutlich relativ problemlos. Das Curriculum ist modularisiert und ECTS-konform konstruiert. Mit einer breit angelegten technischen Grundausbildung über drei Semester, der Möglichkeit zur Vertiefung in verschiedenen Berufsfeldern und Disziplinen und einem Praxissemester erscheint es pädagogisch sinnvoll aufgebaut. Es beinhaltet eine Reihe von Querschnittskompetenzen, etwa im Bereich Projektmanagement und Medienrecht. Im Bereich der naturwissenschaftlich-mathematischen Grundlagenausbildung, insbesondere in der Mathematik, gibt es allerdings ungewöhnlich hohe Durchfallquoten und, teilweise daraus resultierend, hohe Abbrecherquoten. Auch durch ein zusätzlich angebotenes, begleitendes Intensivseminar konnten diese nicht gesenkt werden. Auf Grundlage der studentischen Kommentare erscheint hier eine stärker anwendungsorientierte didaktische Ausgestaltung der Lehre empfehlenswert, mit Elementen des problemorientierten Lernens und einer stärkeren Bezugnahme auf medientechnische Fragestellungen (**Empfehlung 2**).

Die Modulinhalte sind sinnvoll auf das Profil des Studiengangs bezogen, auch die Prüfungsformen erscheinen angemessen. Die Modulbeschreibungen im Handbuch sind allerdings formal und im Hinblick auf den Detaillierungsgrad uneinheitlich und müssen überarbeitet werden; die Lerninhalte sind teilweise vage formuliert (z.B. für das Technische Praktikum), die Modulbezeichnungen („Spezielle Akustik“) sind teilweise ungewöhnlich. Auch die Anschlusspunkte zwischen den Modulen müssen klarer formuliert werden (**Auflage 1**).

3.1.3 Berufsfeldorientierung

Der Studiengang „Medientechnik“ bereitet insbesondere auf Berufsmöglichkeiten in den Bereichen vor, in denen moderne digitale audio-visuelle Medienlösungen eingesetzt und produziert werden. Während in der Vergangenheit vorrangig Medienunternehmen wie Fernseh- und Rundfunkanstalten Arbeitgeber für Absolventinnen und Absolventen der Medientechnik waren, sind heutzutage auch Wirtschaftsunternehmen im Bereich der Werbung, Unterhaltung, Kommunikation und Qualifizierung oder Internetrepräsentation potentielle Arbeitgeber.

Folgende technische, produktive oder wirtschaftliche Tätigkeiten sind denkbar: Produktionsingenieur für interaktive audiovisuelle Medien, Desktop Publisher, Webentwickler und -designer, Medienallrounder in der Film- und Rundfunkbranche, Forschungs- oder Entwicklungsingenieur in der Automobil- oder Unterhaltungsindustrie, Entwicklungsingenieur in der Geräteindustrie, Ton und/oder Bildingenieur.

Bisher bekannte Rückmeldungen der Studierenden zeigten, so die Hochschule, dass mit dem Abschluss des Studienganges ein breites Spektrum an beruflicher Beschäftigung möglich ist.

Bewertung

Der Studiengang stellt die Berufsqualifikation für Ingenieursaufgaben im Bereich der audiovisuellen Medien dar. Er besitzt im Wesentlichen ein naturwissenschaftlich-technisches und informatorisches Fundament, enthält aber auch ein betriebswirtschaftliches Lehrangebot. Zur Abgrenzung von mittlerweile vielen ähnlichen Studiengängen am gleichen oder auch anderen Standorten bemüht sich der Fachbereich mit Erfolg um eine klare Profilierung des Studiengangs „Medientechnik“.

Zum Beispiel gibt es hinsichtlich des Berufsbildes durchaus Überschneidungen zwischen den beiden hier zu akkreditierenden Studiengängen. Während das Studium „Medientechnik“ eher die ingenieurmäßig-technisch orientierte Linie repräsentiert, stellt der Studiengang „Ton und Bild“ die künstlerisch-gestalterische Komponente der beruflichen Tätigkeit in den Vordergrund. Wesentlicher Unterschied ist aber, dass die bei „Ton und Bild“ obligatorische künstlerische Eingangsprüfung nicht gefordert ist und der Studiengang „Medientechnik“ somit Bewerbern offen steht, die nicht über eine ausgeprägte musikalische Kunstfertigkeit verfügen. Die gestalterischen Komponenten des Studiengangs Medientechnik werden zudem in Kooperation mit dem Fachbereich Design und nicht mit der RSH realisiert.

Das Studium ist bewusst sehr breit angelegt und bietet vielfältige Vertiefungsmöglichkeiten, die für ein vielfältiges Berufsfeld qualifizieren. So wurde im Zuge der Reakkreditierung eine Weiterentwicklung von einer ehemals möglichst breit und generalistisch angelegten Ausrichtung zu einer eher spezialisierteren Ausbildung vollzogen. Als Beispiel ist das virtuelle Studio zu nennen, das ein besonderes Merkmal im Sinne der technischen Profilierung darstellt. Damit reagiert der Fachbereich angemessen auf die deutlichen und schnellen Veränderungsprozesse, die sich derzeit im Bereich der Medientechnik abspielen. Es ist im Sinne der Beschäftigungschancen für die Absolventinnen und Absolventen sehr positiv zu werten, dass sich die Ausrichtung des Studienganges nicht auf wenige Unternehmensbereiche konzentriert, sondern die Gesamtheit der Wirtschaftsunternehmen einschließt, die neben ihren Kernkompetenzen mehr und mehr mit medientechnischen Fragestellungen befasst sind.

Für die Studierenden besteht nach dem Grundlagenstudium die Möglichkeit, in einer 2-semesterigen Vertiefungsphase den Schwerpunkt auf die folgenden fünf Berufsfeldvertiefungen zu legen: Audio-technik, Videotechnik, Virtuelle Realität, AV-Präsentationstechnik/Event Systems sowie Web/Multimedia. Diese Entscheidungsoption im Laufe des Studiums wird von vielen Studierenden sehr geschätzt und wird als deutliche Verbesserung nach der Überarbeitung des Studiengangs empfunden. Auch aus betrieblicher Sicht kann damit eine größere Entscheidungssicherheit unterstellt werden, weil die individuelle Qualifizierung auf Basis bereits vorliegender Grundlagenkenntnisse erfolgt. Der Erfolg dieses Modells wird über zahlreiche Rückmeldungen der Alumni bestätigt.

Die Praxisorientierung wird im Wesentlichen über das Praxissemester, aber auch über umfangreiche Projekte und insbesondere die Abschlussarbeit vermittelt, die gerne in Kooperation mit Firmen und Institutionen durchgeführt wird. Dies ist aus betrieblicher Sicht sehr begrüßenswert. Das gegenseitige Kennenlernen liegt in beidseitigem Interesse und erleichtert den Betrieben die potentielle Übernahme auf einen Arbeitsplatz. Positiv zu sehen ist, dass der Fachbereich sehr um die Pflege der Außenkontakte bemüht ist und damit den Studierenden Unterstützung bei der Auswahl geben

kann, daneben aber auch die Eigeninitiative der Studierenden unterstützt. Als Beispiel sei hier die Kompetenzplattform SAVE (Sound And Vibration Engineering) genannt, die in Kooperation mit anderen Fachhochschulen und vielen Industrie-Partnern interdisziplinär gestaltet wird. Diese Aktivitäten vermitteln den Eindruck, dass der Fachbereich ausreichend und in geeigneter und flexibler Weise auf die dynamischen Veränderungen reagiert.

3.1.4 Studierbarkeit

Nach Einschätzung der Hochschule ist der Studiengang grundsätzlich studierbar. Die Hochschule sieht aber auch, dass es bei der Mehrzahl der Studierenden Probleme bei der Bewältigung des Studiengangs gibt und die Fachstudiedauer durchschnittlich bei 8 Semestern liegt. Zudem offenbaren die Zahlen eine Abbruchquote von ca. 20 %. Hindernisse sind insbesondere die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer. Auch Erwerbstätigkeit neben dem Studium sieht die Hochschule als Grund für die Studienzeitverlängerung der Studierenden.

Bisher wurde noch keine systematische quantitative Erhebung der Arbeitsbelastung der Studierenden durchgeführt. Lediglich im Rahmen der Lehrveranstaltungsbewertung wurde die individuelle Arbeitsbelastung in Stunden für einzelne Fächer erfasst. Dabei konnte qualitativ von allen Lehrenden festgestellt werden, dass die Arbeitsbelastung für Studierende in den mathematisch-naturwissenschaftlich sowie teilweise in den Projekten überproportional hoch ist, auch weil den Studierenden wichtige Vorkenntnisse fehlen, wie Eingangstests deutlich machen. Insbesondere die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer sind für viele Studierende eine Hürde im Studienverlauf, was zu Verzögerungen im Ablauf des Studiums und zu Studienabbrüchen führt. Dies hat u.a. die oben genannten Veränderungen im Curriculum zur Folge gehabt.

Der Studiengang hat bisher 5 Absolventen, die das Studium in durchschnittlich 8 Semestern absolviert haben.

Auslandsaufenthalte wurden im Studiengang bisher nicht realisiert. Die Noten der Bachelorarbeiten sind alle sehr gut (1,0 bis 1,5). Die Abschlussnoten liegen zwischen 1,7 und 2,7.

Bewertung

Nach der Erstakkreditierung wurde die Prüfungsordnung überarbeitet. Der Studiengang wurde so umgebaut, dass die Strukturierung und Fokussierung deutlicher erkennbar ist. Dazu wurden bestimmte Fächer, wie z. B. Digitaltechnik, in das erste Semester gelegt. Das ermöglicht den Studierenden früh ihre Studienentscheidung für ein technisches Fach zu überprüfen. Ebenso wurden Vorrücksperrungen aufgehoben. Inzwischen sieht das Konzept sowohl eine Spezialisierung, die sog. Berufsfeldvertiefung, als auch weiterhin eine generalistische Ausrichtung vor. Die Studierenden können selbst wählen, wie sie ihr Studium gestalten möchten. Diese Entwicklungen werden insgesamt positiv bewertet.

Ein Problem stellen nach wie vor die naturwissenschaftlichen Fächer dar. Die Hochschule versucht mit verschiedenen Mitteln diesem entgegenzuwirken. Im neuen Konzept wurde das sog. MINT-Seminar verpflichtend eingeführt. Es soll die Studierenden anregen, sich über das Seminar auch im Selbststudium mit den Themen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundlagen zu beschäftigen. Durch die Vielfältigkeit des Studiums sind aber auch andere „Stolpersteine“ denkbar, die in letzter Konsequenz zum Studienabbruch führen können. Konkrete Befragungen bzw. eine Ursachenforschung liegen zu dieser Frage noch nicht vor, da die Studierenden nach Abbruch des Studiums nicht mehr zu erreichen sind. Der Einstufungstest und die hohe Durchfallquote aber zeigen deutlich, dass das Hauptproblem bei der Mathematik liegt. Dies ist nach Ansicht der Hochschule auf die schlechten Vorkenntnisse der Studierenden zurückzuführen. Hier sind seitens der Hochschule weitere unterstützende Maßnahmen angebracht, um diesem Umstand entgegenzuwirken. Derzeit werden kein Vorkurs und auch keine sonstigen Förderkurse im Bereich Mathematik angeboten. Denkbar wären daher weitere Tutorien bzw. Übungen im Zusammenhang mit der Empfehlung das

didaktische Konzept der naturwissenschaftlich-mathematischen Grundlagenausbildung zu überdenken und anstatt reiner Theorie schon möglichst früh die praktische Anwendung mit einzubinden. Damit wird den Studierenden vermittelt, was sie mit den theoretischen Kenntnissen anfangen können (**Empfehlung 2**).

Die Befragung der Studierenden hat gezeigt, dass der Studiengang in seiner alten Prüfungsordnung und den Abhängigkeiten zwischen den Fächern nicht in der Regelstudienzeit zu studieren war. Die auf Grund der Erstakkreditierung durchgeführten Verbesserungen werden sich nach Einschätzung der Gutachter positiv auf die Studienzeit auswirken.

Das Praxissemester wird insgesamt als gut bewertet. Gerade bei einem so breit ausgerichteten Studiengang wie dem hier vorliegenden, kann das Praxissemester für die Berufsfeldorientierung sehr hilfreich sein. Bei der Suche nach Praktikumsstellen werden die Studierenden von Seiten der Hochschule mit einer Datenbank unterstützt, sind aber angehalten sich selbst eine Praktikumsstelle zu suchen. Das stellt bisher keine Probleme dar. Während des Praxissemesters ist eine Betreuung gegeben. Ggf. kann das Praxissemester auf eine bestehende berufliche Tätigkeit angerechnet werden.

3.1.5 Ressourcen

Zur Beschreibung der Ressourcen siehe auch Kapitel 2.4.

Für den Studiengang werden 3-4 Lehraufträge in den Bereichen Design, Querschnittskompetenz und Praktische Informatik vergeben. Zukünftig soll es eine gemeinsame Professur mit dem Fachbereich Design geben (Denomination Hypermedia), die den Design-Anteil in den Studiengängen des FB-Medien betreuen soll.

Bewertung

Die Hochschule ist für die Durchführung des Studiengangs personell, sächlich und räumlich gut ausgestattet. Alle notwendigen Kompetenzen und Disziplinen sind personell gut repräsentiert. Die Ausstattung mit Laboren, Tonstudios und einem virtuellen Studio ist in quantitativer und qualitativer Hinsicht überdurchschnittlich gut. Sie profitiert auch von der für den Studiengang „Ton und Bild“ vorgehaltenen Ausstattung. Für eine Abrundung des personellen Kompetenzprofils auf Dozent/inn/enseite erscheint am ehesten im Bereich der Medienpsychologie Bedarf zu sein, eventuell kombiniert mit Lehrangeboten im Bereich Quality und Usability.

3.2 Ton und Bild

3.2.1 Profil und Ziele

Der Bachelorstudiengang „Ton und Bild“ wird als kooperativer Studiengang gemeinsam von der FH D mit der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf (RSH) angeboten. Beide Hochschulen verleihen nach Abschluss des Studiums gemeinsam den Grad „Bachelor of Engineering“. Der Studiengang ist technisch-wissenschaftlich und künstlerisch-gestalterisch ausgerichtet. Der Studiengang wird bereits seit 2008 angeboten und ist aus dem ehemaligen traditionsreichen Diplomstudiengang „Ton- und Bildtechnik“ hervorgegangen.

Der Kooperationspartner, die RSH, bietet derzeit die Studiengänge, Musik, Musikvermittlung, Musik und Medien sowie – gemeinsam mit der FH D, den Studiengang „Ton und Bild“ an. Der gemeinsame Studiengang wird seitens der RSH vom Institut für Musik und Medien betreut und koordiniert, das den künstlerisch-gestalterischen Teil des Curriculums verantwortet.

Der Studiengang bildet zum Toningenieur/zur Toningenieurin aus. Dabei ist das Studium so gestaltet, dass die Studierenden einen persönlichen Schwerpunkt im technisch-wissenschaftlichen oder künstlerisch-gestalterischen Bereich ausbilden können. Die Studierenden erhalten ein ingenieurmäßiges, technisch-naturwissenschaftliches Wissensfundament sowie alle Grundlagen zum qualifizierten Arbeiten mit modernen audiovisuellen Medien. Parallel dazu findet eine künstlerisch-gestalterische Ausbildung statt. Hierzu gehört das Studium eines Musikinstrumentes sowie eine musikwissenschaftliche und theoretische Ausbildung in den Fächern Gehörbildung, Tonsatz, Partiturforschung, Fachhören, Instrumentenkunde, Formenlehre und Musikwissenschaft.

Die Studierenden sollen im Rahmen des Studiums die Möglichkeit erhalten, direkt an Produktionen, beispielsweise der Opernschule, mitzuwirken und alle Funktionen der beteiligten Berufe in der Ton- und Bildgestaltung eigenständig auszuüben. Die Studierenden sollen dadurch dazu befähigt werden, medientechnische Produkte von der Konzeption über die Planung, Produktion bis zur Anwendung zu entwickeln.

Die RSH hat sich zum Ziel gesetzt, die Gleichstellung von Mann und Frau an der Hochschule zu erreichen und dazu im Mai 2010 einen Frauenförderplan verabschiedet.

Bewertung

Die Ziele des Studiengangs „Ton und Bild“ wirken überzeugend. Der Studiengang hat in seiner früheren Form als Diplomstudiengang bereits eine langjährige Tradition und einen über die Grenzen Deutschlands reichenden sehr guten Ruf. Die mit der Umstellungen auf den Bachelorstudiengang einhergehenden Probleme wurden gut gelöst.

Die Ziele werden transparent dargestellt und orientieren sich an wissenschaftsadäquaten und überfachlichen Bildungszielen, die dem Abschlussgrad des Studiums jedenfalls adäquat sind.

Die Ziele leisten auch einen klaren Beitrag zur Befähigung der Studierenden sowohl im Bereich der Wissenschaft als auch im beruflichen Umfeld. Der eindeutige Trend zu einer immer stärkeren Konvergenz der Medien, wird zum jetzigen Zeitpunkt ausreichend berücksichtigt. Es konnte schlüssig und glaubhaft vermittelt werden, dass die mit den Veränderungen der Medienwelt einhergehenden Veränderungen der relevanten Berufsbilder genau beobachtet, diskutiert und für die weitere Entwicklung des Studiengangs reflektiert werden.

Die Ziele des Studiengangs fügen sich auch sehr gut in die Profile der beiden Hochschulen ein.

Die Zusammenarbeit der beiden Hochschulen erfordert naturgemäß einen organisatorischen und administrativen Mehraufwand, scheint aber reibungslos zu funktionieren.

Die Bemühungen zur Umsetzung einer Geschlechtergerechtigkeit erscheinen glaubhaft, wobei die derzeitige geringe Frauenquote im Studiengang nicht zufriedenstellend ist.

3.2.2 Curriculum

Der Studiengang umfasst 240 Credits und hat eine Regelstudienzeit von 8 Semestern. Das Curriculum gliedert sich in einen technisch-wissenschaftlichen Pflichtteil (90 CP), der von der FH D verantwortet wird, einen künstlerisch-gestalterischen Pflichtteil (87CP), der von der RSH verantwortet wird sowie in einen gemeinsamen Wahlbereich (50 CP). Die Studierenden müssen im Wahlbereich jeweils 10 CP an der RSH und 10 CP an der FH D belegen. Das Studium schließt mit der Bachelorarbeit und einem dazugehörigen Kolloquium.

Der Bereich der technisch-wissenschaftlichen Module wurde auf die wesentlichen Inhalte eines grundständigen B.Eng. im Bereich Elektrotechnik/Nachrichtentechnik beschränkt und umfasst die folgenden Module: Mathematik/Physik, Grundlagen der Elektrotechnik, Praktische/Technische Informatik, Nachrichtentechnik/Signalübertragung und Akustik.

Im künstlerisch-gestalterischen Bereich erfolgt eine grundlegende instrumentale Ausbildung angereichert mit Fächern der Musikwissenschaft und Musiktheorie. Außerdem sind als fachspezifische Pflichtmodule u.a. vorgesehen Medienproduktion, Grundlagen der Bildgestaltung, Tonstudioteknik und Multimedia Authoring.

Der Zugang zum Bachelorstudiengang „Ton und Bild“ erfolgt über eine studiengangsbezogene künstlerisch-musikalische Eingangsprüfung (EPO), die einmal jährlich an der RSH durchgeführt wird.

Bewertung

Die Zugangsvoraussetzungen sind klar definiert und zielführend. Das Auswahlverfahren erscheint transparent.

Das Curriculum ist im Wesentlichen stimmig und pädagogisch/didaktisch sinnvoll aufgebaut. Das dem Ausbildungsgrade entsprechende fach- und fachübergreifende Wissen wird jedenfalls ausreichend vermittelt.

Der Studiengang ist modular aufgebaut und entspricht im Wesentlichen dem ECTS.

Positiv fällt auf, dass den Absolventinnen und Absolventen auch vergleichsweise neue Berufsfelder, wie z.B. Produkt-Sounddesign durch eine entsprechende Berücksichtigung im Wahlpflichtbereich eröffnet werden. Auch über das Mentoring-Berufsfeldmodul und über die sog. Basecamp-Reihe, gelingt es immer wieder Praktiker in das Curriculum einzubinden, um so weitere Perspektiven zu öffnen. Bei den sogenannten Soft Skills wird der zielführende Ansatz verfolgt, diese in Rahmen von Projekten zu vermitteln. Es wird dabei bereits im Grundstudium in den ersten Semestern angesetzt, sodass sich die Vermittlung durch das gesamte Studium zieht. Querschnittskompetenzen sind im Studiengang „Ton und Bild“ darüber hinaus auch Wahlpflichtbereich entsprechend verankert. Der dort hinterlegte Fächerkatalog ist dabei dynamisch und kann regelmäßig weiterentwickelt werden. Dieser Ansatz erscheint aufgrund der vielen und zum Teil grundlegenden Veränderungen in Wissenschaft und Praxis im Umfeld der Medien als zielführend. Das Ausmaß von 50 CP gibt hier ausreichend Spielraum, um auf jeweils aktuelle Herausforderungen zu reagieren. Auch aus Sicht der Studierenden wird die Möglichkeit positiv bewertet, sich im Wahlpflichtbereich den individuellen Interessen entsprechend eher in wissenschaftlich-theoretischen oder in projektbezogen-praxisnahen Bereichen zu vertiefen oder die Kenntnisse mit Querschnittskompetenzen zu erweitern. Im Gespräch mit den Studierenden wurde aber dennoch der Eindruck bestätigt, dass aufgrund der hohen zeitlichen Auslastung in diversen Pflichtfächern und insbesondere aufgrund der generellen Anwesenheitspflicht zum Teil mehr Freiraum für praktische Projekte wünschenswert wäre. Um den Studierenden mehr Freiraum für diese Projekte zu eröffnen, sollte die verbindliche Anwesenheitspflicht überdacht werden (**Empfehlung 1**).

Alle Fragen der Gutachter konnten im Rahmen der Begehung klar und vollständig beantwortet werden, so dass das Curriculum einen sehr guten Gesamteindruck hinterlassen hat. Verbesserungsbedarf gibt es aber bei der Dokumentation der Module im Modulhandbuch. Die vor dem Begehungstermin zur Verfügung gestellten Unterlagen waren nicht in allen Punkten aussagekräftig. In Einzelfällen konnten auch Ungereimtheiten zwischen den Unterlagen und der Darstellung auf der aktuellen Webseite festgestellt werden. Generell wird fest gehalten, dass nicht immer alle Modulbeschreibungen im Modulkatalog transparent sind und dass der Detaillierungsgrad der Beschreibung sowie der Literaturangaben uneinheitlich erscheint. Zum Teil erscheinen die Modulnamen etwas zu allgemein. Auch die Anschlusspunkte zwischen Modulen sind insbesondere an den Übergängen zwischen den beiden Hochschulen nicht ganz klar. Die Modulbeschreibungen sind daher in den folgenden Punkten zu überarbeiten: Einheitlicher Detaillierungsgrad, Konkretisierung der Lernergebnisse und -inhalte (z.B. Technisches Praktikum), Modulbezeichnungen (bspw. spezielle Akustik) sowie Verdeutlichung der Anschlusspunkte zwischen den Modulen (**Auflage 1**).

3.2.3 Berufsfeldorientierung

Der Studiengang bildet originär Toningenieure/innen bzw. Bildingenieure/innen aus und ermöglicht dabei unterschiedliche Studien-Schwerpunkte.

Wird als Schwerpunkt der technisch-wissenschaftliche Bereich gewählt, sollen die Studierenden zu Folgendem befähigt werden: Entwicklung von Audio- und Videotechnik, Herstellung von elektronischen Instrumenten und Filmtönen, Anwendung von Ton und Bild in Wissenschaft und Forschung, Tätigkeiten im Bereich der Beschallung, Theatertechnik, Musikproduktion, Musikinformatik, musikbezogene Software-Entwicklung, DVD-Produktion, industrielles Produkt Sound Design, Akustikingenieur.

Studierende mit einem künstlerisch-gestalterischen Schwerpunkt sollen vor allem die Möglichkeit haben, im Bereich der Musikproduktion, der Hörspielproduktion und -regie, des filmischen Sound Designs, der Musikfilmregie, der Komposition von Filmmusik und angewandter Musik und im Bereich Musikmanagement sowie im Musikjournalismus tätig zu werden.

Bewertung

Als entscheidendes Alleinstellungsmerkmal für den Studiengang „Ton und Bild“ ist die Kooperation zwischen den beiden Hochschulen bei der Gestaltung des Lehrangebotes zu sehen. Dabei bietet die Fachhochschule Düsseldorf die technische Qualifikation, während das Institut für Musik und Medien der Robert Schumann Hochschule die künstlerisch-gestalterische bzw. die musikwissenschaftliche Qualifikation vermittelt. Voraussetzung für die Zulassung zum Studiengang „Ton und Bild“ ist eine künstlerisch-musikalische Eignungsprüfung.

Der Studiengang verfügt mit seinem Vorläufer über eine langjährige Tradition und genießt in der professionellen Medienwelt aufgrund des fundierten Basiswissens und der hohen Qualifikation der Absolventinnen und Absolventen ein hohes Ansehen. Im Zuge der Umstellung auf den Bachelor-Studiengang wurden die grundsätzlichen Elemente beibehalten, aber im Hinblick auf die Veränderungen und aktuellen Anforderungen der modernen Medienwelt optimiert.

Den Studierenden steht ein Studienangebot zur Verfügung, das die klassischen Tätigkeitsgebiete eines/r Ton- und Bildingenieurs/in deutlich erweitert und darüber hinaus vielfältige Beschäftigungsfelder im Medienbereich eröffnet. Dies ist im Hinblick auf die Beschäftigungschancen sehr begrüßenswert, da sich im Zuge der rapiden Veränderungen der Berufswelt die konventionellen Beschäftigungsangebote (z.B. im reinen Tonstudienbereich) rückläufig entwickeln.

Die Einzigartigkeit des Studienganges „Ton und Bild“ liegt in der Kombination von technischen und künstlerischen Qualifikationen. Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung der musikalisch-künstlerischen Fähigkeiten sowie der Gehörbildung als Bestandteil des Studiums prädestiniert er zu Berufstätigkeiten, in denen künstlerische Auffassungsgabe und diesbezügliche Kommunikationsfähigkeit ein wichtiges Kriterium darstellen. Dabei ist positiv festzuhalten, dass die gesamte Palette an künstlerisch-kreativen Genres unterstützt wird. Auch das Berufsfeld Industrial- bzw. Product-Sound-Design ist für die Studierenden des Studiengangs zunehmend interessant und wurde bewusst hinzugefügt und im Wahlpflichtbereich verankert.

Die Spezialisierungsangebote werden im Wesentlichen über einen umfangreichen Katalog an Wahlpflichtmodulen umgesetzt. Hinsichtlich des Themenangebotes erscheint dieser angemessen und deckt die angesprochenen Berufsziele ab.

Nicht wirklich transparent ist die systematische Vermittlung der in diesem Berufssegment besonders wichtigen Soft Skills wie Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Stressresistenz, speziell im Umgang mit hochsensiblen Künstlern etc. Die Vermittlung dieser Kompetenzen scheint eher dem persönlichen Engagement einzelner Professoren/innen überlassen zu sein und wird im Studiengang hauptsächlich in den Wahlpflichtfächern abgebildet. Punktuell werden z.B. psychologisch geschulte Personen zu Produktionspraktika hinzugezogen. Auch im Bereich der musikalischen Auf-

nahmeleitung sind Themen wie Gesprächsführung usw. verankert. Da der Wahlpflichtfachkatalog dynamisch ist und regelmäßig weiterentwickelt wird, sollte aber dem Aspekt der Soft-Skills größeres Augenmerk beigemessen werden.

Ebenso wichtig für einen erfolgreichen Einstieg in die Berufslaufbahn sind tiefgehende praktische Erfahrungen, die sich sowohl auf die Beherrschung der Arbeitsmittel als auch auf die Sicherheit in der eigenverantwortlichen Gestaltung des kreativen Arbeitsprozesses beziehen. Um diese Routine zu gewinnen, sind Praxisprojekte im Rahmen des Studiums vorgesehen, die von den Studierenden selbst organisiert, aber von den Professoren/innen betreut werden. Wie bereits erwähnt, sind die hierfür erforderlichen Freiheitsgrade aber aufgrund des eng gesetzten Studienplans und der Anwesenheitspflicht nicht in ausreichendem Maße gegeben, was im Sinne der Berufsfeldorientierung verbesserungswürdig ist.

Positiv ist auch hier zu sehen, dass die Kooperation mit Industriebetrieben und externen Institutionen in starkem Maße gesucht und gefördert wird, was den Studierenden bei Projekten und insbesondere bei der Bachelorarbeit zugutekommt. Hier wird beispielhaft nochmals auf die Kompetenzplattform SAVE (Sound and Vibration Engineering) verwiesen, die auch über Projekte und Abschlussarbeiten in die Lehre eingebunden ist.

Als weitere Querschnittskompetenzen mit zunehmender Bedeutung für die Berufspraxis sind zum Beispiel betriebswirtschaftliche Kenntnisse, Medienrecht und Marketing-Aspekte zu nennen, die über entsprechende Wahlpflichtmodule gut abgedeckt sind.

Der Kontakt zu den Alumni ist dem Fachbereich sehr wichtig, um Rückmeldungen aus der Berufspraxis zu erhalten und daraus die notwendigen Korrekturmaßnahmen abzuleiten. Das Verfahren ist allerdings noch nicht institutionalisiert. Dieses Verbesserungspotential wurde von den Verantwortlichen bereits im Vorfeld selbst erkannt und soll möglichst bald umgesetzt werden.

3.2.4 Studierbarkeit

Die Hauptaufgabe der Koordination des Studiengangs zwischen den beiden beteiligten Institutionen liegt bei den Studiengangsbeauftragten der beiden Hochschulen, die gemeinsam das Gremium zur Organisation des Programms bilden. Sie stimmen das Curriculum ab, entwerfen die Prüfungsordnung, die dann jeweils durch die beiden Fachbereichsräte bestätigt werden muss. Die Prüfungsorganisation wird von einem gemeinsamen Prüfungsausschuss beider Hochschulen übernommen, der vom Prüfungssekretariat der FH D unterstützt wird.

Der Anspruch auf Nachteilsausgleich für behinderte Studierende ist auch für diesen Studiengang in § 7a der Prüfungsordnung geregelt.

Bewertung

Auf den ersten Blick erscheint der Studienplan sehr dicht gedrängt, mit wenigen Freiräumen für Projekte und Vertiefung. Nach den Darstellungen der Hochschulverantwortlichen zeigt sich jedoch, dass der Wahlpflichtbereich dafür angelegt wurde. Dieser ist mit 50 Credit Points großzügig angelegt und kann von den Studenten flexibel ausgefüllt werden, z. B. mit Projekten oder Modulen zu Querschnittskompetenzen.

Die Abstimmung zwischen den beiden beteiligten Hochschulen erfolgt durch sog. Studiengangskordinatoren, die gleichzeitig auch Ansprechpartner für die Studierenden sind. Die inhaltliche Abstimmung unter den Lehrenden erfolgt weniger auf formalisierter Ebene, sondern vorrangig auf freiwilliger und selbständiger Basis. Um Doppelungen in den Lehrinhalten der beiden Institutionen zu vermeiden, sollte überlegt werden, die Abstimmung verbindlicher einzufordern, um die Studienteile, die von den unterschiedlichen Hochschulen angeboten werden, besser aufeinander abzustimmen und miteinander zu verzahnen.

Insgesamt haben die Gutachter keine Bedenken bezüglich der Studierbarkeit des Studiengangs.

3.2.5 Ressourcen

Die Ressourcen der FH D sind in Kapitel 2.4 ausführlich beschrieben.

Das Institut für Musik und Medien verfügte im April 2010 über sechs vollzeitlich besetzte Professuren und 20 zugewiesene Lehraufträge. Hinzu kommen 9 bedarfsabhängige Lehraufträge. Eine Professur befindet sich derzeit in der Wiederbesetzung. Neben den Lehrenden des Instituts für Musik und Medien sind Lehrende der Institute für Musiktheorie und Musikwissenschaft beteiligt. Instrumental-/Gesangsunterricht wird von den Dozenten des Fachbereichs Musik der Robert Schumann Hochschule unterrichtet.

Das Institut für Musik und Medien verfügt über drei Tonstudios, vier Tonregien, ein Labor für Digitale Bildmedien und einen Multimediaraum. Hinzu kommen zwei Bildschnitträume sowie ein Bildstudio mit Regie, ein allgemeiner Seminarraum, zwei zentrale Geräteräume sowie eine DVD-Station.

Über die Web-Page des Instituts für Musik und Medien können Studierende mobile Ton- und Bildausstattung für Projekte ausleihen.

Pro Studienjahr sollen bis zu 30 Bewerber zugelassen werden.

Bewertung

Die Durchführung des Studiengangs ist sowohl hinsichtlich der qualitativen als auch der quantitativen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert. Die Profile der Professorinnen und Professoren bestätigen die erforderliche Fachkompetenz, die auch in diversen drittmittelfinanzierten Praxis- und Forschungsprojekten vertieft und erweitert werden.

Die am Studiengang verfügbare Infrastruktur ist auch im internationalen Vergleich als sehr gut zu bewerten. Der Zugang zu dieser Infrastruktur erscheint auch im Sinne der Studierenden gut geregelt zu sein. Der geplante Umzug in den Neubau sollte hier nochmals eine weitere Verbesserung mit sich bringen.

5. Zusammenfassende Bewertung

Die vorgelegten Konzepte der FH Düsseldorf für die beiden Studiengänge „Medientechnik“ sowie „Ton und Bild“ erscheinen in Summe positiv und entsprechen den aktuellen Standards. Der Fachbereich verfügt über eine vergleichsweise lange Erfahrung in der Durchführung von medienspezifischen Studiengängen, die sich unbestritten positiv auf die gebotene Qualität der Lehre und der vorhandenen Infrastruktur auswirkt.

Das der Fachbereich ursprünglich aus dem Bereich der Elektrotechnik hervorgegangen ist, ist nach wie vor in einer starken technischen Akzentuierung erkennbar. Das wirkt sich insofern positiv aus, als dass dadurch eine solide fachliche Wissens- und Kompetenzbasis sichergestellt wird. Gleichzeitig werden – gemessen an den Zielen der Studiengänge – konzeptionelle und gestalterische Inhalte in ausreichendem Maß in den Studienplan integriert.

Bestehende Probleme bzw. Unklarheiten im Bereich des Qualitätsmanagements und bei den Modulhandbüchern sollten behoben werden.

Für beide Studiengänge wurden im Rahmen der Bachelor-Umstellung die notwendigen Anpassungen an die sich rapide verändernde Berufswelt im Bereich audiovisueller Medien realisiert. Dabei wurde weiterhin besonderer Wert auf das bewährte Merkmal der Kooperation zwischen zwei Hochschulen für den technischen und künstlerischen Part des Studiengangs „Ton und Bild“ gelegt. Beide Studiengänge befähigen zu einem breit angelegten Berufsspektrum und bieten den Absolventinnen

und Absolventen vielfältige Berufschancen im Medienbereich. Überschneidungen zwischen den Studiengängen werden durch eine klare Profilierung vermieden. Beide Studiengänge bieten auf unterschiedliche Weise Vertiefungsmöglichkeiten, die neben einem soliden Grundlagenwissen einen zielgerechten Spezialisierungsgrad gewährleisten. Kooperationen mit Partnern aus anderen Hochschulen, externen Institutionen und der Industrie, aber auch die intensiven Alumni-Kontakte gewährleisten den erforderlichen Praxisbezug des Studiums.